

kleiden würden, als die jetzigen, etwas schwerfälligen Zierstücke. Doch davon abgesehen, das Papier ist ein viel besseres, erhaltungsfähigeres als seither, und, was die Hauptsache ist, der Inhalt verbessert sich und vermehrt sich stetig. Das Blatt ist seinem Programm treu geblieben und keine Mühen sind gescheut, für jede und Alle Etwas zu bringen: es ist im wahren Sinne des Wortes ein Schatzkästlein für vaterländische Geschichtsforschung, Alterthumskunde, Kunst und Literatur. Wer sich für dieses Fach interessiert, und das sind doch sehr viele Luxemburger, wolle sich das Blatt einmal für 2 Fr. ein Vierteljahr lang kommen lassen, so kann er sich am besten von seinem Werthe überzeugen.

Luxemburger Sitten und Bräuche. Gesammelt und herausgegeben von Ed. de la Fontaine, Mitglied des Luxemburger Instituts, Sektion für Geschichte. Luxemburg, Peter Brück, 1883. (Schluß.)

Seite 41: „Die Osterzeit im engeren Sinne schließt mit dem weißen Sonntag, an welchem die weißgekleideten Katechumenen in die Gemeinschaft mit Christus und den Heiligen aufgenommen werden.“ — Die Katechumenen treten in die genannte Gemeinschaft durch die heilige Taufe!

Seite 38, Zeile 3 von unten: „Der öster bei uns vorkommende Flurname, Osterberg (Penningen, Fels) soll die Stelle bezeichnen, wo diese Feuer abgebrannt wurden.“ Soviel ich mich erinnere, besteht in Fels kein Osterberg, wohl aber ein Osterbour, Osterbrunnen welcher einige dem Hrn. de Roebe zugehörige Fischweiher speist.

Seite 56 Zeile 13 von oben: „Bis in das vorige Jahrhundert hinein sah die Kirche in den mit der Epilepsie befallenen Menschen meist nichts anders, als vom Teufel besessene und kannte kein anderes Mittel Mittel gegen diese Krankheit, als Exorcismen; daher die häufigen Teufelsaustreibungen jener Zeit.“ Total falsch!

In Weßer und Welte (ad voc. Besessene und Exorcismen) finde ich folgenden Beleg:

Der Exorcismus (Beschwörung) ist eine feierliche Aufforderung an den Teufel, sich um des dreieinigen Gottes, insbesondere aber um Jesu, des gekreuzigten Weltheilandens willen, aller Anfeindungen gegen die Menschen zu enthalten. . . . Die Anlässe, Exorcismen vorzunehmen, sind besonders 3: die Besessenheit vom Teufel, das Katechumenat und einige Segnungen von Gegenständen der Natur. (Eile, Weihwasser etc.)

Die Besessenheit, d. i. der unglückliche Zustand, in welchem der Teufel förmlich in einem Menschen Wohnung nimmt, war in den ersten Jahrhunderten unserer Kirche äußerst häufig; so reden z. B. Diogenes (contr. cels. I, 7. n. 4) und Tertullian (Apol. C. 23) hievon den Heiden gegenüber als einer bekannten Sache. Es waren daher auch die Exorcismen über die Besessenen damals sehr häufig; nur wurden sie eine geraume Zeit hindurch auch von solchen Gläubigen gesprochen, welche die Gabe, Teufel austreiben zu können, als außerordentliche Gnade des heiligen Geistes erhalten hatten. In neuerer Zeit kommen Teufelsbesitzungen seltener vor. Auch stellt es sich häufig heraus, daß Leute, die man für vom Teufel Besessene hält, körperlich krank sind, und daher auch nur körperlicher Heilung bedürfen. . . .

Man müßte der heil. Schrift offene Gewalt anthun, wenn man behaupten wollte, daß sie die Besessenen (Energumenen) irgendwie mit den andern Kranken confundire, oder nicht von dem angegebenen Begriff der Besessenheit ausgehe, da sie das, was die unreinen Geister in den Besessenen und durch sie thun, unterscheidend hervorhebt und z. B. ausdrücklich sagt, daß dieselben (nicht die Besessenen) Jesum bekannt, mit ihm geredet, sich über ihn beklagt hätten, daß er sie zu quälen gekommen sei. . . .

Die Erscheinungen, welche den fürchterlichen Zustand der eigentlichen Besessenheit (obsessio) offenbaren, sind im höchsten Grade unnatürlich, gleichsam die Contradiktion der Erscheinungen, in welchen die vollendete Heiligkeit als Union mit dem hl. Gott zu Tage tritt, wie z. B. den Visionen der Heiligen das Hellschauen der Dämonischen, der Gabe der Sprachen in den apostolischen Männern dieselbe Fähigkeit in den Dämonischen entspricht u. s. w. Es ist natürlich, daß